

Kirche zu solchen apostolischen Sendungen gewählt hat, alle persönlichen Opfer gering, welche sie der heiligen Sache, der sie sich geweiht hatten, brachten.“ Diejenigen, welche in dem Briefe des Cortez bloß ein schlechtes Zeugniß über die spanische Prälatur erblickten, sollten doch auch zugestehen, daß es für die Klosterleute auf der andern Seite ebenso große Anerkennung ausdrückt. Als die armen Mönche gegen Mexiko heranzogen, kam ihnen Cortez mit einer glänzenden Reiterchaar entgegen. Vor allem Volk stieg er vom Pferde und küßte knieend das Gewand des P. Martin von Valencia, des Hauptes der Franciscaner-Missionare. Alle Eingeborenen waren von Erstaunen hingerissen über diese Demüthigung vor Männern, deren nackte Füße und zerrißene Kleider ihnen das Ansehen von Bettlern gaben. Der indianische Zeitgeschichtschreiber Gomargo (Prescott a. a. D.) steht nicht an, diesen Schritt Cortez' als „eine der heldenmüthigsten Handlungen seines Lebens“ zu erklären. Gewiß hat Cortez durch diese einzige Handlung der Mission den größten Voranschub geleistet, und seiner allzeit bereiten Hilfe, sowie der hohen Ehrfurcht, die er allzeit der Kirche und ihren Dienern bezeugte, verdankt diese einen großen Theil der Eroberungen, die sie unter dem rohen, aber an Gehorsam gegen die Auctorität gewöhnten Volk machte. Mehr noch half diese seine Mitwirkung der Kirche, ihre Macht unter den so unbändigen, einer Zucht so bedürftigen Spaniern zu begründen, was ja gewiß im höchsten Interesse der Eingeborenen war. Cortez starb, nachdem er andächtig die heiligen Sacramente empfangen, am 2. December 1547 bei Sevilla. Er liegt in der Kapelle des Krankenhauses „Jesus von Nazareth“ zu Mexiko begraben. Eine Biographie erschien von Helps, *The life of Hernando Cortez*, 2 vols. London 1871. [Kerker.]

Corvey (*Corbeia nova*), früheres Benedictinerkloster an der Weser. Karl der Große hatte, um in Sachsen das klösterliche Leben begründen zu können, sächsische Geiseln und Gesangene fränkischen Klöstern, insbesondere dem unter seinem Vetter, dem Abte Abalhard (s. d. Art.), blühenden Kloster Corbie an der Somme zur Erziehung übergeben. Letzterer knüpfte mit den Verwandten eines in Corbie lebenden Sachsen Theodrabus Unterhandlungen an, um einen geeigneten Platz für ein neu zu gründendes Kloster zu erhalten. Weil ihm aber um diese Zeit, im J. 810, die Verwaltung Italiens für den Sohn des Königs Pipin, Bernhard, übertragen wurde, so mußte die Ausführung des Planes verschoben werden. Jedoch auch nach seiner Rückkehr aus Italien sollte es ihm nicht vergönnt sein, das Vorhaben auszuführen, da er 814 von Ludwig dem Frommen ungerechter Weise auf sieben Jahre verbannt wurde. Nun nahm sein Bruder, der thatkräftige Wala, dessen Mutter aus Sachsen stammte, und der früher Befehlshaber von ganz Sachsen gewesen war, den Plan auf und trieb

den an Stelle Abalharbs gewählten Abt, Abalhard den Jüngeren, an, denselben zu verwirklichen. Auf dem Reichstage zu Paderborn im Juli des Jahres 815 gaben sowohl Ludwig der Fromme, wie auch der Bisthofanbischof Hathumar von Paderborn bereitwilligst ihre Zustimmung; ja der Kaiser erließ dem Abte sogar alle königliche Dienstleistung, damit das fromme Unternehmen leichter vollendet werden könnte. Man begann daher sofort mit dem Bau eines kleinen Klosters zu Hethi (oder Hetha = Haide) im Sollinger Walde, wahrscheinlich an dem Orte, an welchem später das braunschweigische Jagdschloß Neuhaus gebaut wurde. Hier blühte bald eine Schule für junge Sachsen, und die Zahl der Mönche aus edlem, sächsischem Geschlechte nahm von Tag zu Tag zu. Jedoch war der Ort so trocken und unfruchtbar, daß man den nöthigen Lebensunterhalt nicht erwerben konnte, sondern Alles aus Corbie herbeischaffen mußte. Als die Noth immer größer wurde, dachte der Propst Abalbert nach fast siebenjährigem Aufenthalt in Hethi daran, die klösterliche Niederlassung zu verlegen. Schon verweilten die Mönche an drei verschiedenen Orten unter besonderen Vorstehern, als ihnen der aus der Verbannung zurückgerufene Abalhard zu Hilfe kam. Raum hatte er 821 die Leitung des Klosters Corbie wieder übernommen, als er auch den Bedrängten so schnell wie möglich Unterstützung jeder Art verschaffte und von dem Kaiser einen passenden Ort zum Neubau des Klosters erbat. Abalhard und Wala fanden einen solchen in einem äußerst anmuthig an der Weser gelegenen fruchtbaren Plage, welcher zur Villa Hurori oder Huzere und zum Gau Luga gehörte. Nachdem eine Berathung mit den Bisthöfen, Grafen und den Vornehmsten des sächsischen Stammes abgehalten war, wurde durch Vermittlung Wala's, der mit dem Besizer des Ortes, einem Grafen Bernhard, von Jugend auf befreundet gewesen war, die Villa und die ganze „Mart“ Hurori (jetzt Hörter) vom Kaiser gekauft. Am 6. August 822 kamen alsdann die beiden Brüder mit einigen Mönchen aus Hethi hierhin und bestimmten nach feierlichem Gebete und Psalmengesange den Raum für das Gotteshaus und die Wohnungen der Mönche. Um dieselbe Zeit ungefähr begannen sie auch den Neubau des Nonnenklosters Herford, welches, von Waltger gegründet, ähnliche Schicksale wie Hethi gehabt hatte und jetzt nach dem Muster des von Abalharbs und Wala's Schwester Theodrada geleiteten Klosters zu Soissons eingerichtet wurde. Dasselbe blieb in Verbindung mit Corvey, woher es stets den Propst erhalten sollte. Auf ihrer Rückreise nach Frankreich zum Reichstage von Attigny baten Abalhard und Wala den Bischof Badurab von Paderborn, die Einweihung des Ortes vorzunehmen; diese geschah denn auch am 25. August zu Ehren des hl. Protomartyrs Stephanus, von dem der Kaiser Reliquien aus der Hofcapelle geschickt hatte. An demselben Tage fing man auch zu bauen an. Das Kloster erhielt den Namen